

# Letzte Nachrichten

## Bierjahresplan und Berufserziehung

Dr. Ley zur Berufserziehung der Jugend

Der Führer und Reichskanzler hat auf dem Reichsparteitag die Ehre erklärt, daß die Deutsche Arbeitsfront das vielleicht gewaltigste Monument der Erziehungsgeschichte an unserm Volk ist. Berufserziehung nach der Schul- und Lehrzeit, die Ordnung der beruflichen Erwachsenen-Erziehung sowie die Berufsenkung sind Aufgaben von größter politischer Bedeutung.

Um diese Fragen in der breiten Öffentlichkeit herauszustellen, hat das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung seine Referenzen zu einer Reichsarbeitsstagung am 29. und 30. September nach Berlin gerufen.

Der Arbeitstagung ging am Montagnachmittag bereits in allen deutschen Betrieben ein Gemeinschaftsempfang der Rührberger Proklamation des Führers voraus.

Am Abend fand eine Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in der Krolloper statt, auf der der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichserziehungsminister Rüst und die Reichsfrauenführerin Frau Schulz-Klinck grundlegende Ausführungen zu diesen wichtigen Aufgaben machten.

Hauptamtsleiter Claus Seigner eröffnete die Kundgebung mit dem Hinweis darauf, daß es nach dem Willen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in Deutschland in Zukunft möglichst keine ungelernen Arbeiter mehr geben solle. Die Absichten des Führers im Hinblick auf den großen Bierjahresplan würden durch die Mobilisierung aller Kräfte unterstützt werden, die im deutschen Volk ruhen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte u. a. aus: Zu der nationalsozialistischen Weltanschauung führe die Erkenntnis, daß das Leben ein ununterbrochener Kampf sei, der nur dann zu bestehen sei, wenn die Gemeinschaft dem Einzelwesen helfe und wenn dieses Einzelwesen wiederum im Rahmen der Gemeinschaft sich sozialisiere als Soldat Deutschlands und Adolf Hitlers zu höchsten Leistungen aufraffe. Voraussetzung sei, daß der einzelne die Gemeinschaft und ihre Notwendigkeit begreife und anerkenne. Um das — nicht im Interesse des einzelnen, sondern des Ganzen — zu erreichen, müsse der Gedanke der Gemeinschaft für jeden noch erfaßbar sein, und es müsse alles getan werden, um den einzelnen Menschen gesund zu erhalten und ihn teilnehmen zu lassen an den Gütern der Nation. Weiter sei unerlässlich, daß man ihm eine richtige Erziehung und Berufsausbildung an die Hand gebe.

Wenn es in Deutschland auch an besonderen Gütern der Natur fehle, so habe es doch in seiner Rasse mit das Beste, was die Welt überhaupt aufzuweisen habe. Es liege in diesem Menschenstamm ein ungeheures Kapital, das zu neuen unerreichten Höhen führe.

Dreizehn Millionen Deutsche hätten heute einen falschen Beruf; hier neue Wege zu gehen, sei eine der wesentlichen Voraussetzungen zur Erfüllung des neuen Bierjahresplanes. Dr. Ley hob unter starkem Beifall hervor, daß er mit dem Reichserziehungsminister Rüst völlig einig sei in der Forderung, daß allmählich jeder die Möglichkeit erhalte, den ihm gemäßen Beruf zu ergreifen. Es gäbe auch dabei für den Nationalsozialisten keinen Gegensatz zwischen Partei und Staat.

Der Reichsorganisationsleiter nannte eine Reihe von Gesichtspunkten und Forderungen, die beachtet werden

müßten, wenn man den deutschen Arbeiter zum höchstbefähigten Arbeiter der Welt machen wolle. Zunächst einmal sei die Berufsberatung das A und O aller Arbeit.

Es müsse, erklärte Dr. Ley unter lebhaftem Beifall, einmal aufgehört werden, daß Not und Elend dem jungen Menschen seinen Lebensweg vorschreiben, und es müsse im Gegenteil alles geschehen, um ihn in der Entwicklung seiner Fähigkeiten zu unterstützen.

Zunächst sollten die jungen Menschen ein Jahr lang an Eisen und Holz mit den einfachsten Werkzeugen hantieren. Diese „Robinson-Erziehung“ könne vielfach in das letzte Schuljahr hineingelegt werden. Die Verhandlungen darüber seien eingeleitet. Vor allem müsse man sich davor hüten, die jungen Leute von vornherein zu einem Spezialstudium zu erziehen. Jeder Lehrling solle durch die harte, allgemeine Schule des Handwerks gehen, er müsse zunächst dienen lernen und solle dabei auch die Leiden und Freuden eines selbständigen Handwerkers kennenlernen.

Das Handwerk, so erklärte Dr. Ley, hat die große Aufgabe, dem deutschen Volk die höchste Berufsausbildung zu geben. Die Grundlehre beim Handwerk soll auf zwei Jahre ausgedehnt werden. Dann kommen die jungen Leute auf ein Jahr in die Lehrwerkstätte, wo sie Spezialisten würden und an den modernsten Werkzeugen lernten. Nicht die Größe des Wertes sei maßgebend, sondern die Güte und die Leistung. Wenn das Werk es allein nicht schaffen könne, so würde die Deutsche Arbeitsfront helfen. Der erste Schritt sei bereits mit dem Leistungsabzeichen getan. Der Berufskampf sei für den jungen Menschen nicht einmalig, sondern lehre jedes Jahr wieder; er beginne schon im letzten Schuljahr und setze sich in den Lehrjahren fort. Die Lehren könne dadurch bei vielen beschäftigten Lehrlingen abgekürzt werden. Mit dem Gesellen werden sei die Ausbildung nicht beendet. Wir werden den Gesellen genau so betreuen wie den Lehrling.

Wir verlangen, daß jeder junge Deutsche ein Jahr durch Deutschland wandert, um Deutschland und die Arbeitsweise in den verschiedenen Landesteilen kennenzulernen.

Zu den Berufszeitschriften übergehend sagte Dr. Ley, daß diese Zeitschriften, die schon heute nach Güte und Menge auf beachtlicher Höhe stehen, und die Auflage von rund zehn Millionen erreicht haben, weiter ausgebaut werden. Jeder Deutsche solle solche Berufszeitung erhalten.

Es sei zwar unser Ideal, sagte Dr. Ley, möglichst viele selbständige Existenzen zu gründen, aber ebensoviele können wir andererseits auf die Industrien mittleren oder großen Formats verzichten. Eine gesunde Wirtschaft muß eine gesunde Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinindustrie und Industriebetrieben haben. Es kann also nur ein Teil der Meister selbständig werden. Wir werden diesem Teil — das ist unser Ziel — durch Personalkredite der DAF zur Erhaltung der selbständigen Existenz verhelfen. Wir wollen auch nicht mehr dulden, daß in den Betrieben Meister beschäftigt werden, die nur Aufsaher und Antreiber sein sollen. Vor Meister im Betriebe ist, soll auch wirklich die Dinge meistern und anderen ein Vorbild sein.

Auch der verantwortliche Betriebsführer muß Meister sein. Er wird in unseren Reichsberufsschulen beweisen müssen, daß er tatsächlich einen Betrieb führen kann. Wir werden mit fahrbaren Wanderschulen ins Land gehen, werden einen umfangreichen Lehrstoff in Form von Büchern anlegen und Gesellen- und Lehrlingsheime im Zusammenwirken mit der Hitler-Jugend bauen. Dr. Ley

betonte in diesem Zusammenhang, daß die Konfessionellen Gesellenheime, auch die getarnten, nicht mehr länger gebildet werden könnten.

Berufsschulen für jeden, Fachschulen und Hochfachschulen für Gesellen und Meister

Reichserziehungsminister Rüst erklärte sein volles Einverständnis mit den Ausführungen und den Absichten Dr. Lays in bezug auf das Berufs- und Fachschulwesen.

Der Staatsbürgerunterricht, so erklärte er u. a., könne vom Lehrplan abgelehrt werden, da jeder Deutsche jetzt von seiner Jugend bis zum letzten Tag seines Lebens eine lebendige staatsbürgerliche Belehrung habe. Man werde ganz eindeutig darauf hinstreben, eine Schule zu schaffen, in der der leistungsfähigste und beste Arbeiter herangebildet werde. Die Berufsschulen könnten in den verschiedenen Sparten grundsätzlich zusammengehöriger Handwerke eine ganz hervorragende Ausbildung erteilen. Neben der Berufsschule könnten für Gesellen Fachschulen und für Meister Hochfachschulen stehen. Aufgabe des Staates sei die ständige Überprüfung der Leistungen. Für die Ausbildung der Lehrer in den Berufsschulen sollten Hochschulen für Berufsbildung geschaffen werden. Die erste derartige Schule werde voraussichtlich im nächsten Jahr gegründet. Mit vier bis fünf derartigen Hochschulen werde man in Deutschland auskommen; am Ende stehe die allgemeine Berufsschulpflicht in Deutschland.

Der Minister gab bekannt, daß bereits ab nächste Ostern in den höheren Schulen die Zahl der Schuljahre herabgesetzt werde. Statt bisher vier Jahre Grundschule und neun Jahre höhere Schule werde ab Ostern die zwölfjährige Schulzeit eingeführt.

Weiter richtete der Minister an die deutschen Studenten eine ernste Aufforderung, da bereits in allernächster Zeit große Anforderungen an sie gestellt würden. Man müsse vom fleißigsten Semester zum vollen Studienjahr kommen.

Die Reichsfrauenführerin Frau Schulz-Klinck sprach über Ausrichtung, Erziehung und Schulung der Mädchen.

### Madrid vor dem Ende

Madrid vor dem Ende  
Madrider Innenminister gibt Abreise einiger Kabinettsmitglieder zu

In einer Rundfunkansprache wandte sich der Innenminister der Madrider Regierung gegen die in der Stadt umlaufenden Gerüchte, die von einer beabsichtigten Abreise des Kabinetts aus Madrid wissen wollen. Zu der Abreise einiger Minister in die östlichen Provinzen erklärte der Innenminister, daß diese bald in die Hauptstadt zurückkehren würden und daß über ihr Reiseziel und ihre geführten Besprechungen wegen der Wichtigkeit nichts bekanntgegeben werden dürfe.

### Bereiteter Anstoß der sächsischen Industrie an den Luftverkehr

Bereiteter Anstoß der sächsischen Industrie an den Luftverkehr  
durch Zubringerdienst der AVD

Um den Wirtschaftsgruppen im sächsischen und vogtländischen Industriebezirk einen schnelleren und bequemeren Transport für Luftfrachtgüter zum Flughafen Halle-Weißhof zu ermöglichen, hat die Deutsche Luftverkehrsgesellschaft mit der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G. (KVF) einen Gemeinschaftsvertrag geschlossen. Darnach übernimmt die KVF die Beförderung von Luftfrachtgütern von den örtlich eingerichteten Annahmestellen mit den Autobussen ihrer Kraftwagenlinien bis nach Leipzig, wo die Luftfrachtgüter der Luftverkehrsgesellschaft übergeben werden. Hierdurch wird die Laufzeit der Güter so stark abgekürzt, daß am Nachmittag in den betreffenden Gebieten aufgefällige Luftfrachtgüter bereits am Abend auf dem Flughafen Halle-Weißhof zur Verladung in die um 22.10 Uhr abfliegende Nachtmaschine kommen und am nächsten Morgen in aller Welt dem Empfänger zur Verfügung stehen. Neben dieser Beförderungsmöglichkeit in der Güterverladung nach dem Flughafen Halle-Weißhof bietet auch der Flugverkehr günstige Zulassungsmöglichkeiten für Güter.

Ich bin ab 30. 9. 1936 bei allen Kassen zugelassen.  
**San.-Rat. Dr. Sprenger**  
Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohren-Krankheiten  
Lausa, Dresdner Str. 72. Rut: Klotzsche 579.

**Fertel**  
verkauft  
**Oskar Thieme**  
Kirchstraße 16.

**Tüten**  
**Beutel**  
**Kaffeebeutel**  
in großen u. kleinen Mengen empfiehlt  
Papierhandlung  
**Hermann Rühle.**

**Für den Schulbedarf**  
empfehle ein reiches Lager  
Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. s. w. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preisl., Farben, Bleistiftspitzer, Radlergummi, Pinsel, Lineale, Fähnlein-Fibel, Lesekästen für die Kleinen  
**Herm. Rühle,** Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf.

**Dankkarten**  
für erwiesene Aufmerksamkeit bei Verlobungen, Vermählungen u. anderen Familienfeiern liefert  
**Buchdruckerei H. Rühle.**

Eine tüchtige, selbständig arbeitende  
**Poliererin**  
Arthur Hofmann  
Vollstergießfabrik.

**Bastranken**  
empfehlen  
**Buchhandlung Herm. Rühle.**  
Größte Auswahl  
vorgez. Tischdecken  
verschiedener Größe in modernsten Mustern und Stoffen sehr preiswert zu haben im  
**Kandariengeschäft W. Fuchs**  
Mühlstraße 15.

**Turnen - Spiel - Sport.**  
**Fußball**  
Jahn 1. — Plegau-Augustusbad 1. 9:0 (4:0)  
Eine sichere Angelegenheit der Diebigen. Die Gäste waren der Jahn nicht im geringsten gewachsen und können nach von Glück reden, daß die Niederlage nicht noch höher ausfiel. Mittelhäuser und Formann von Plegau waren die besten Leute. Die Jahnleute zeigten ein gutes technisches Spiel mit einem gesunden Vorstoß. Der Schiedsrichter von Radeberg amtierte gerecht.  
Jahn 2. — Großmannsdorf 2. 13:1  
Die Neulinge mußten hier eine gehörige Packung einstecken von der hoch überlegenen Jahn-Reserve.  
Jahn Jgd. — Meßingen Jgd. 1:2  
Mit etwas mehr Glück hätte die Jahn-Jgd. das erste Spiel bereits als Sieger beenden können. Sie spielten einen sehr eifrigen Fußball. Die Gäste konnten erst in den letzten Minuten einen knappen glücklichen Sieg herausholen.



**„Armer Mann bittet um alte Hose“**  
so hatte es angefangen. Hases Herz ist milde, drum wendet er sich um zum Kleiderhändler. Auf seinen Schößen schleicht der „Wetter“ hinterher, ritsch-ratsch, ein Knotenloch laßt Hase überm Kopf. Dann „tümmt“ der Räuber schwerbeladen...  
„Haben Sie denn nie gelesen, daß man fremde Leute nicht in die Wohnung läßt?“ fragte der Kriminalbeamte, „und daß man alte Kleider der DSD. gibt, die alles gerecht verteilt?“  
Nein, das ist ihm neu. Er heißt ja Hase und weiß von nichts...  
**Tja — hätte er Zeitung gelesen!**  
Die wohnt bei Herrn: Erst 100, erst hat man 100 Heller über's Ohr!

